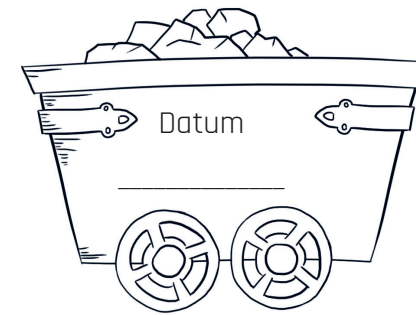
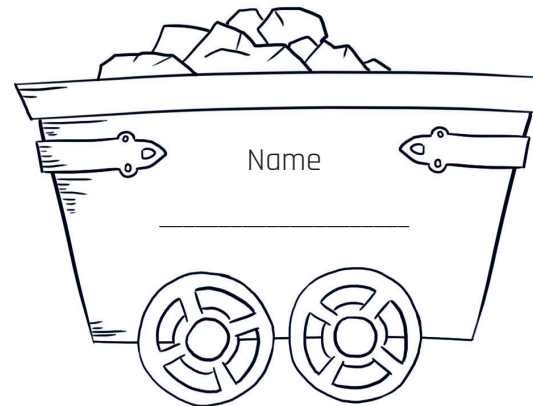
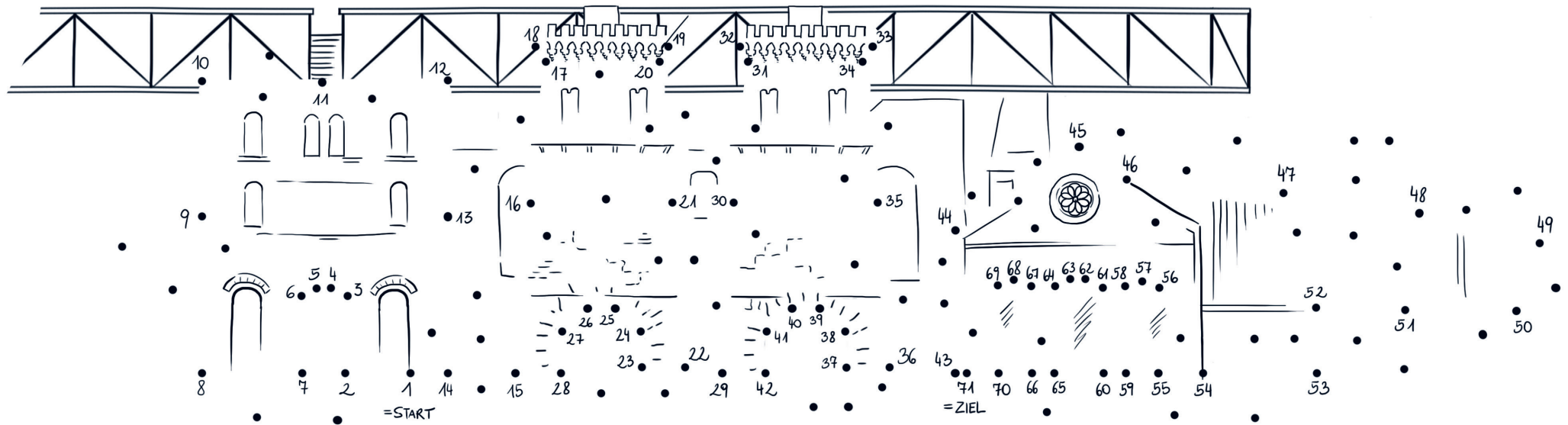


Lost Place

Heft Hüttenberg, Mosinzgraben

Architektur Hochofenanlage Bauherrschaft Gewerkenfamilie Rauscher 1857-1863
Architektur Landesausstellung Günther Domenig 1993-1995



Geschichte

Abbau von „Norischem Eisen“ bereits seit der Antike.

1623: Errichtung eines Floßofens in der Heft.

1857: Das Eisenwerk mit den Holzkohlehochöfen „Johann-Ernst“ (Betrieb bis 1903) und „Pulcheria“

(1861-1901) wird in gotisierendem Baustil errichtet.

1883: Der dritte, heute nur mehr teilweise erhaltene Hochofen „Eduard“ geht in Betrieb.

1908: Stilllegung des letzten Hochofens.

1978: Einstellung des Bergbaubetriebs.

1981: Der Montanverein Hüttenberg führt umfangreiche Erhaltungsmaßnahmen des Industriedenkmals durch.

1984: Betrieb als Freilichtmuseum. Teilweise noch erhalten sind neben den Hochöfen das Gebläsehaus mit Giebelrosette, Schlackenquetsche und Maschinenhaus, der Kohlbarren und das Personalhaus.

1991-1995: Das historische Gelände wird durch Erweiterungen von Günther Domenig für die geplante Landesausstellung adaptiert. Politische und gesellschaftliche Widerstände führen beinahe zum Scheitern des Projekts.

1995: Landesausstellung „Grubenhunt und Ofensau“.

2002: Biennale für Bildende Kunst.

2022: Günther Domenig: DIMENSIONAL.



Der Reiz verlassener Gebäude

Oft holt sich die Natur diese „Lost Places“ (Verlorenen Orte) wieder zurück. Kennst du andere „Lost Places“? Wie sieht eine Kombination von NATUR und KULTUR in deiner Fantasie aus? Hier ist Platz für deine Gedanken oder Skizzen...

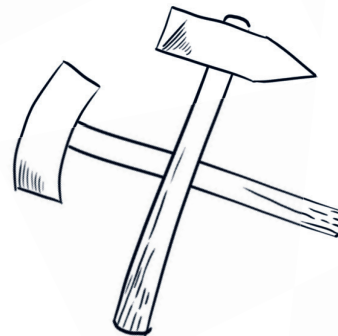


Besonderheit

Die Heft galt neben den Anlagen um den steirischen Erzberg als eine der größten Eisenwerksanlagen Europas. Angeblich soll sogar Caesars Schwert aus Norischem Eisen geschmiedet gewesen sein. Einzelne Ausstellungsstücke der Landesausstellung befinden sich heute im Domenig Steinhaus am Ossiacher See (Crocodile Dundee, schwarzer Hügel aus Eisenschlacke). Ein traditionelles Ereignis aus der Zeit des Bergbaus ist der Reifentanz, der alle drei Jahre am Sonntag nach Pfingsten in Hüttenberg stattfindet.

Material

Die historischen Montanbauten aus dem 19. Jahrhundert wurden als Sichtziegel- und Steinbauten im klassizistischen Stil errichtet und sind sichtbare Zeugen der aufstrebenden Industriearchitektur. Für die Landesausstellung „Grubenhunt und Ofensau“ wurden „leichte“ und „fliegende“ Ausstellungsbereiche aus Stahl und Glas errichtet, die sich bewusst von der historischen Bausubstanz abgrenzen, sie nur punktuell berühren und doch großartig verstärken. Materialien wie Eisen, Blech, Beton, Hochofenschlacke, Terrazzo und Kies unterstreichen den industriellen Charakter.



Fragen

1. Wie heißen die beiden imposanten Holzkohlehochöfen?
2. Was ist ein Grubenhunt?
3. Was ist eine Ofensau?
4. Wessen Schwert soll aus „ferrum noricum“, dem Norischen Eisen, geschmiedet gewesen sein?
5. Welche Gebäudeteile wurden für die Landesausstellung neu errichtet?
6. Wie heißt das Brauchtumsfest in Hüttenberg, das alle drei Jahre stattfindet?

Die Antworten findest du unter:
www.architektur-spiel-raum.at/architektur-entdecken
Einfach den QR-Code scannen.

